

Krebspolitik im europäischen Arbeitsschutz zwischen Cost-Benefit-Prinzip und Sozialem Dialog

**Symposium „Der Körper des Menschen – kritische Beiträge
aus natur- und geisteswissenschaftlicher Perspektive“
Bremen, 13. Februar 2016**

**Henning Wriedt
Beratungs- und Informationsstelle Arbeit & Gesundheit
Hamburg**

wriedt@arbeitundgesundheit.de

Übersicht

-  **Europäischer Regulationsprozess**
-  **Zentrale Kontroverse**
-  **Ethische Gesichtspunkte**
-  **Lösungswege für den Arbeitsschutz?**
-  **Übertragbarkeit nationaler Ansätze
auf die europäische Ebene?**



Europäischer Regulationsprozess

Krebs- und Mutagen-Richtlinie der EU (zum Schutz der Beschäftigten)

- in Kraft seit 1990
- enthält Grenzwerte für **drei** krebserzeugende Stoffe
- Grenzwerten liegen „wissenschaftliche und **technische**“ Daten zugrunde

Prozess zur Ableitung von Grenzwerten für weitere Stoffe ca. 2000 informell in Gang gesetzt, seit 2004 auch formell – es geht um Vorschläge für **25 Stoffe**

- Problem: **Fehlen einer Vorgabe (Methodik)** für die Berücksichtigung technischer Daten sowie ihre Verknüpfung mit den wissenschaftlichen Daten



Zentrale Kontroverse

■ Wie können „technische Daten“ berücksichtigt werden?

- Vorschlag Konsortium: auf Basis **Kollektivrisiko**
d.h. durch Betrachtung: Anzahl verhinderter Krebsfälle vs.
Kosten für Nachrüstung Schutzmaßnahmen
- Gegenposition: auf Basis **Individualrisiko**
d.h. durch Begrenzung des individuell **in Kauf zu nehmenden**
maximalen Zusatzrisikos, an Krebs zu erkranken
(Vorschlag: 0,4 %)
Hinweis: dieser Wert ist „gesetzt“ (**ausgehandelt**)

Ethische Gesichtspunkte

■ **Abwägung zwischen Individuum und Gesellschaft als Ganzer**

- Steht Kollektivrisiko-Betrachtung in Einklang mit der **Charta der Grundrechte der EU?**
insbesondere: Art. 1: Menschenwürde
Art. 2: Recht auf körperliche Unversehrtheit

■ **Implizite Voraussetzungen für Cost-Benefit-Betrachtungen**

- Ausmaß der **gesellschaftlichen (Un-)Gleichheit**

Lösungswege für den Arbeitsschutz?

- In der realen Welt (der Politik):
Interessenausgleich unabdingbar
 - zu berücksichtigende Interessen
beschäftigtenseitig: Gesundheit, Arbeitsplatzsicherheit
unternehmenseitig: Profit (Wirtschaftlichkeit)
- Innerhalb des bestehenden Rechtssystems:
Gebot der **Verhältnismäßigkeit** beachten
 - angestrebtes Ergebnis einer Regelung muss in einem
angemessenen Verhältnis zum dafür erforderlichen Aufwand
stehen

Lösungswege für den Arbeitsschutz?

Losungsansatz (Deutschland, Niederlande)

- **Trennung** von „wissenschaftlicher“ und „ökonomischer“ (also „technischer“) Ebene
- Setzung **allein „wissenschaftlich begründeter“ Werte** (auf Basis des individuell **zugemuteten Zusatzrisikos**)
- **sozio-ökonomische Probleme** werden durch **separaten Mechanismus** aufgefangen (insbesondere Einräumen von **Übergangsfristen**)



Übertragbarkeit auf die europäische Ebene?

Dabei allerdings **nationale Besonderheiten** zu bedenken:

- Kulturen
- historische Entwicklungen
- spezifische Machtstrukturen

... es gibt nicht den „**einzig richtigen**“ Weg
(selbst wenn er in einem Land akzeptiert ist
und sich bewährt haben sollte)